

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Versteht täglich
mit Ausnahme der
Sonnt. und Feiertage.
Preis vierteljährlich
hier 1.10 M., mit Träger-
lohn 1.20 M., im Bezirke
und 10 Km. Bezirk
1.25 M., im übrigen
Raum 1.35 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Verantwortlicher Redakteur
Herrn Dr. 29.

84. Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur
Herrn Dr. 29.

Anzeigen-Gebühr
f. d. 1. Spalte. Zeile auf
gewöhnl. Schrift aber
breiten Raum bei Inser.
Einrückung 10 G.
bei mehrmaliger
auffprechend Plakatt.
Mit dem
Wanderblätter,
Zusatz. Sonntagsblatt
und
Schwab. Kurier.

Nr. 203

Donnerstag, den 1. September

1910

Politische Uebersicht.

In Finnland wird von Rußland nun ganze Akte gemacht. Der russische Minister hat bereits eine Gesandtschaft betreffend die Gleichberechtigung der Russen mit den finnischen Bürgern in Finnland geschickt. Die Grundlagen dieser Vorlage sind folgende: Den russischen Untertanen, die nicht zur finnländischen Bürgerchaft gehören, werden in Finnland gleiche Rechte wie den Einheimischen gewährt. Personen, die die Bildung einer Reichsschule gemessen haben, werden in ihren Rechten denjenigen Finnländern gleichgestellt, die eine entsprechende finnländische Schule absolviert haben. Das Recht, den Posten eines Geschichtsklehrers an allen finnländischen Schulen einzunehmen, wird allen russischen Untertanen christlicher Konfession nach gleichen Grundregeln wie den finnländischen Bürgern gewährt. Kranke, Waisen, alte und in betagten Jahren lebende Personen, die dieser Geschichtsklassen russischer Untertanen ähnlichen Hindernisse in den Weg legen, sollen nach den Reichsgesetzen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden, wobei das Reichsgericht die Entscheidung zu fällen ist. In das Strafgesetzbuch wird ein neuer Paragraph aufgenommen werden, der für genanntes Vergehen Geldstrafe bis zu 500 Rubel, Haft von einem bis zu drei Monaten und Exil von zwei Monaten bis zu zwei Jahren unter Vorbehalt bestimmter Rechte festsetzt. Die finnländischen Sondergesetze für Juden und Zigeuner bleiben bis zu ihrer Revision bestehen. Das neue Gesetz soll am 14. Januar 1911 in Kraft treten.

Der spanische Minister des Innern hat nunmehr vom Kaiser eine Antwort auf die spanische Note vom 1. Aug. erhalten. Der Kardinalminister Herr von Bal befragt sich in dieser Antwort darauf, seine Ansichten über die verschiedenen Schritte der Madrider Regierung gegen die spanische Kirche während der Verhandlung über die Kongregation zum Ausdruck zu bringen und die vom päpstlichen Stuhl eingenommene Haltung zu rechtfertigen.

Recht ruhig sind in Portugal die Wahlen vor sich gegangen und von allen den erwarteten Unruhen hat man nichts bemerkt. Die Regierung hat durch ihre feste Haltung jedenfalls nicht wenig geholfen, die Ruhe aufrecht zu erhalten. Von 135 bekannten Wahlergebnissen entfallen 90 auf die Ministerialen, 33 auf die oppositionellen Monarchisten und 12 auf die Republikaner.

Nach einem Telegramm aus Managua ist Präsident Estrada in der Hauptstadt eingetroffen und mit Begeisterung empfangen worden. Er hat ein Kabinett gebildet aus Konservativen, die sich allgemeiner Achtung erfreuen. Viele Mitglieder des alten Regimes sind unter der Beschuldigung des Komplotts verhaftet worden.

Aus Moskau berichtet die „Rdin. Stg.“, daß der deutsche Gesandte Dr. Scheller-Steinwurz in Begleitung des Dragoman Senfer seine Rückreise über Dschibuti angetreten hat. Als der Gesandte dem Thronfolger Prinz Joseph ein Abschiedsgesandtschaft überreichte, wünschte ihm der Regent Ras Tassama eine glückliche Heimreise und sagte: „Sollen Sie bekräftigen, die Sympathien der deutschen Regierung mit Absichten durch die Förderung der Handelsinteressen zu wehren. Der Wunsch Ras Tassamas war, daß sich in seinem Reich deutsche Unternehmungen mehr entwickeln möchten als bisher. Ich werde in Moskau die deutschen Interessen fördern. Sorgen Sie auch dafür!“

Deutschland, Christentum und Kaiser.

Danzig, 30. Aug. Die neueste Kaiserrede verdient in ihrem wichtigsten Teile nachgetragen zu werden: „Was lehrt uns die Marienburg und der deutsche Orden, der unserm Reich das ragende Banner mit dem schwarzen Adler auf silbernem Felde gab? Durch feierliches Gedächtnis waren sich die Ordensbrüder jenseitig und feierten ihr Werk unter der Obmacht eines Ordens. Durch diese einheitliche Gesinnung hat der Orden diese unerschütterliche Stellung erlangt. Das soll für uns ein Vorbild sein. Das Kreuz auf seinem Gewande bedeutet die Unterscheidung unter dem Himmellichen. Es bedeutet, daß Christentum und Christentum miteinander von einander sind. Was sollen wir daraus lernen? Daß dies eine Inkarnation für das Wort ist, das ich neulich in Koblenz gesprochen habe: „So wie mein seliger Großvater und wie ich uns unter der höchsten Obhut und dem höchsten Auftrag unseres Herrn und Gottes anstellen darf, so nehme ich das von einem jeden christlichen Christen an, wer er auch sei. Wer in dieser Schwere arbeitet, dem wird es aber klar, daß das Kreuz auch verpflichtet: Wir sollen in beständiger Liebe zusammenhalten, die Konfessionen und die Stämme. Wir sollen einem jeden Stamm seine Eingangs- und Eigenart lassen. Es sollen die Stämme und die Berufsgenossenschaften die Hände ineinander schlagen zur gemeinsamen Arbeit, zur Erfüllung des künftigen Nationalzweckes. Der Bundesrat ist in die Hand des Reichstages zu geben, die Hand der Reichstagen in die Hand des Bundesrats. Der Reichstag ist in die Hand des Reichstages zu geben, die Hand der Reichstagen in die Hand des Bundesrats. Der Reichstag ist in die Hand des Reichstages zu geben, die Hand der Reichstagen in die Hand des Bundesrats.“

Sie überwinden, wenn man sie als von oben in den Weg gelegte Hindernisse ansieht. Daß ich hier von Ihnen verstanden werde, das verbürgt mir die Bekanntheit der Provinz und von ihr hoffe ich, daß mir Ihre Mitarbeit zuteil wird. Das Gedächtnis nehme ich von Ihnen mit, genau in demselben Wortlaut, wie einst das alte Feldregiment, als es in die Freiheitskriege aufbrach: „Das soll ein Wort sein!“ Die Provinz Westpreußen Ostra, Ostra, Ostra!“

Rdin, 31. Aug. In den sich widersprechenden Meinungen über die Stellungnahme des Reichskanzlers zu der Königsberger Kaiserrede erfahren wir, daß Herr von Bethmann-Hollweg schon alsbald nach der Veröffentlichung der Rede und der sich daran knüpfenden Erörterungen in der Presse eine Unterredung mit dem Kaiser hatte, welche ihren Niederschlag in der bekannten Minister-Interpretation fand.

Der Wortlaut des Regierungskommentars wurde gemeinsam von dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten festgestellt, nachdem der Kaiser dem Reichskanzler verheißt, daß es ihm abfolgt seine eigenen Worte, seiner Rede den absolutistischen Sinn zu geben, den man ihm in einem großen Teile der Presse beigelegt hat.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.
Nagold, den 1. September 1910.
* Vom Rathaus. Verlesen wird ein Schriftsatz des Borkenbunders an das R. Oberkollegium mit der Bitte um Abweisung der Beschwerde des Borkenbunders der Steuer- und Abgabenkommission gegen die Veranlagung der Stadt Nagold für das Jahr 1910 beilegt mit dem rechtskräftigen Nachweis und darauf ruhender Begründung. Der Gemeinderat ist einzusetzen. — Gewünscht wird das Bestehen von Schiedsrichter Kraft zur Abfertigung eines abgemachten Vorfalls vor seinem Kommissar in sehr widerwilliger Weise. — In einem Bausatz für einen Neubau des Metzgermeisters Kraus und des Fleischermeisters Zille wird durch Abstimmung beschlossen, bezw. verlangt, daß bei dem Neubau der 21 des Ortschaftsrats betr. 3 Meter Abstand vom Nachbargrunde Anweisung zu finden hat. — Verlesen wird ein Dank- und Einladungsschreiben des Militär- und Veteranen-Vereins bezüglich der Sedanfeier. — Zur Durchsicht aufgelegt werden die Feuerberichterungsbücher, nach dem neuesten Stand revidiert.
* Bienenregeln im September. Wie die Bittung des September ist, so ist die des kommenden März. — Ist Regnet ein heller Tag, so folgt ein guter Herbst. — Wie das Wetter an Maria Geburt ist, so soll es über Wochen bleiben. — Maria Geburt jagt alle Schwärmen

Die Goldinsel

von Carl Russell. Fortsetzung.
33
Gewiß hat er Ihnen den Namen andertsant, wandte sich Sie Schwarz jetzt schallend an Fräulein Temple. Bitte, beschreiben Sie meine Regier.
Wie sollte ich das können, erwiderte sie mit einem Gesicht, auf dem sich eine gewisse Verwunderung mochte. Herr Colledge hat mich nicht zu seinen Vertrauten gemacht, mir sein Geheimnis nicht offenbart.
Der arme Junge schloß die Augen, doch zwang er sich zu einer heiteren Miene und schüttelte die Sache kurz ab, indem er sagte: Ich denke, Red, du wirst mich jetzt das Schiff weiter. Wir haben nicht mehr lange Zeit.
Ja, das ist richtig. Also, wenn es Ihnen beliebt, gnädiges Fräulein — er öffnete die Tür — dann bitte.
Er schritt mit unserer Begleiterin davon, schloß die Tür hinter sich, sein schmales Schiff von fremden Augen abzuwenden zu lassen.
Colledge blug sich an mich und flüchelte mir zu: Hören Sie, Dugdale, ich möchte mich überzeugen. Glauben Sie, daß Fräulein Temple aus welchem blühenden Besitztum geworfen hat, daß ich verlobt bin?
Ja. Sie möchte nicht so hing sein, als sie ist, wenn sie es nicht erlauben hätte. Aber lassen Sie's gut sein; es ist ja am besten, Colledge. Sie können nun wieder frei atmen.
Sie haben leicht sprechen, brumnte er und blieb so in Gedanken versunken, daß er von all den Erklärungen, die Sie Schwarz da und dort gab, sicher nicht viel gehört hat. Als wir wieder oben ankamen, plauderten wir noch

einige Minuten, bis das uns erwartende Boot an der Fallreppeltreppe angelegt hatte.
Ich hätte dein Geheimnis, Stefan, während du keine Tiger jagst, nicht noch einmal Sie Schwarz beim Abschied.
Wir schüttelten uns die Hände und ließen das Boot; der Bootsmann nahm wieder seinen Platz am Steuer; die Riesen blinzelten, und fast ging es unter gegenseitigem Schwanken der Hute.
Die Dämmung scheint etwas härter geworden, bemerkte ich zum Bootsmann.
Ja, es kommt mir auch so vor, erwiderte er leichtsin. Und dann, sehen Sie mal da ganz hinten, rechts dem Boot, sehr ich fort. Was halten Sie davon?
Er schaute in die Richtung. — Was soll denn da sein? Nun, mir sieht es dort so aus, als ob ein Sturm Staubwolken aufwirbelte.
Nichts als Digg, sagte er. Wer ein paar Monate an der afrikanischen Küste zugebracht hat, kennt das. Für mich bedeutete es immer „Staubwolken“.
So wie wir beide uns aber Sie und Wetter unterhielten, so unterhielten sich Colledge und Fräulein Temple über den Anhalt der der Korvette.
Nicht wahr, mein Herr ist ein netter Kerl, hätten wir Colledge sagen. Er hat nur die infame Manier, immer die Leute zu foppen, um auf ihre Kosten lachen zu können. Da ich das an ihm kenne, antworte ich ihm schon gar nicht mehr auf seine Redereien. Trotzdem frage ich mich doch jedesmal, den lieben Kerl zu sehen. Wie hat der kleine Knackling die Bergzüge gemacht. Ihnen auch?
Ja, es war eine reizende Abwechslung. Schade nur, daß wir schon wieder nach Hause müssen.
Colledge, dessen glänzende Augen an den Wein erhellten, den er vor der Abfahrt häufig hinuntergegoßen, sah

nach der Uhr. — Es ist erst halb fünf, rief er. — Fräulein Temple bedauert jedoch, schon wieder zurückkehren zu müssen. Wie wäre es, wenn wir noch ein wenig dummelten? — Halt! — eine herrliche Idee! — Sagen Sie, Herr Bootsmann, könnten wir nicht vielleicht noch einen Kofferchen nach dem Boot machen?
Warum nicht? Würde es Ihnen Vergnügen machen, gnädiges Fräulein?
O gewiß. Haben wir aber auch Zeit genug dazu? Ich habe zwar keine Eile, zurückzufahren, aber ich möchte meine Tante nicht ganz durch zu langer Ausbleiben ärgern.
's ist schon noch Zeit genug bis zum Einbruch der Dunkelheit, versicherte der Bootsmann.
Nun, dann möchte ich, rief Colledge, wir bestreiten uns nicht lange. Es gäbe doch was zu erzählen, wenn wir auf dem Rückweg gewesen wären, das uns so lange aufgeht.
Was meinen Sie dazu, Herr Dugdale? ließ sich Fräulein Temple herab zu fragen.
O, ich bin bei allem dabei, entgegen zu sein, nur dürfen wir uns auf dem Boot nicht zu lange aufhalten. Mich reizt besonders der einsame Wächter, von dem uns der Herr Bootsmann erzählt hat.
Dieser lockte und lenkte schweigend die Spitze des Bootes dem Kumpf zu. Daß er dem von mir bezeichneten Knackchen des Himmels gar keine Bedeutung beilegte, beruhigte mich; auch der alte Keeling hatte ja bei unserer Abfahrt nicht die geringste Besorgnis geäußert, und ebenso Sie Schwarz kein Wort fallen lassen, was uns Eile angeraten hätte.
Dennoch nahm die leichte Dämmung aus Nordwest an Schwere und Geschwindigkeit merklich zu. Daß dies nichts weiter als das Atmen des Ozeans sein sollte, vermochte ich

fort. — Später im Herbst sind Verkäufer von Karlen Wein. — St. Michaels-Wein wird Herren-Wein sein. St. Michaels-Wein ist Herren-Wein. — Ein Jagdzugel mit Pfeil nach hier, haben die Weidwächter und Wetter wir. — In diesem Herbst sind ein Fischen von viel Winterfrucht. — Späte Rosen im Garten, schöner Herbst und der Winter läßt warten. — In die Herbstlieder der Gasse zu drei, dort ist, nimmt harter Winter lange Zeit in die. — Blau Jakobus weiße Wollstoffe in die Doh, hat's Winterblüten zu diesem Schnee. — Jakobus in sonnen- heller Gasse macht uns die Weidwächter kalt.

w Oberstammsdorf, 1. Sept. Mit dem heutigen Tag tritt Schultheiß Schumacher von seinem Amt zurück. Wegen anderwärts schwerer Krankheit ist es ihm leider nicht länger mehr möglich, seinen Dienst zu versehen, den er seit 20 Jahren mit treuer Hingabe in unparteilicher Weise zum besten Wohl der ganzen Gemeinde ausgeübt hat. — Die Amtswahl ist auf 24. Sept. festgesetzt.

p Stuttgart, 31. Aug. Der kommandierende General Herzog Albrecht begab sich heute in Begleitung des Chefs des Generalstabs in Kraftwagen in das Gelände bei Seedorf und wohnte dort dem Schießen des Feldartillerieregiments König Karl Nr. 18 bei.

r Stuttgart, 31. Aug. Am heutigen Todestag des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar ließ das Präsidium des Reichsverbandes der Arbeiter einen Vorberufung am Orte des verstorbenen Prinzen auf dem Friedhof niederlegen.

A. L. C. Zum Prozeß des Nordpolfahrers Theodor Berner gegen Graf Zeppelin und General von Pöhlmann erzählt die Wirt. Automobil- und Luftschiffahrt-Korrespondenz, daß sowohl dem Kläger wie dem Beklagten Verurteilung gegen das Urteil des Landgerichts Stuttgart eingelegt worden ist. Termin ist auf Freitag, 18. Januar 1911, anberaumt worden.

r Zuffenhausen, 31. Aug. Die hiesigen Weinberge wurden am Samstag von der Reblauskrankheit befallen. Dabei wurde festgestellt, daß keine Reblaus, aber Peronospora (Blattfleckkrankheit) vorhanden ist. Auch zeigt sich die Reber- und Schimmelfleckenkrankheit, welche in größerem, teils in geringerer Ausmaß eifriger Schwefelung. Im übrigen ist der Stand der Weinberge im allgemeinen schön, wobei aber betont werden muß, daß der Ertrag gegenüber dem Vorjahr etwas zurückbleiben wird.

p Württemberg, 31. Aug. In einer Sitzung der Gemeindefullversammlung wurde auf Antrag der beteiligten Werke auf Antrag des letzten Fabrikbesizers beschlossen, einen Plan für die Wasserleitung der Industrie durch die Hochdruckwasserleitung der Gemeinde durch das R. Bauamt für das öffentliche Wasserversorgungswesen aufarbeiten zu lassen.

r Heilbronn, 31. Aug. Zwei treue Kameraden sind gestern im Wald für Trauer umhergehend 10 Minuten gemeinsam in ein besseres Jenseits gewandert: die zwei Säule des bekannten Freischützen Bessi aus Großbottwar, die bald nach dem Einbruch rasch aufeinander verrenkten. Der Oberamtsrichter hat als Todesursache hochgradige Darmenentzündung festgestellt. Dieser Befund ist dem allernächsten Befund zur Trauer zu dienen. Bessi erleidet einen Verstoß von 2000—2200 A.

r Württemberg, 31. Aug. So ein Seelandschäfer hat immer einen unheimlichen Humor. Er- hält da dieser Tage ein Wagnis, der sich dann und wann auch zu höheren Stellen des Betriebs aufschwingt, den Auftrag, die auf der Straße wachsenden sog. „Raben- weiden“ abzumähen. Findig legt sich der Mann auf die hinteren Wangenteile des Jagd und will so das teuflische Instrument möglichst hängen. Aber es schiedlich nur zu bald wird ihm die Welle zum Schaden. Die Sense bleibt an einem Astknoten hängen und zieht mit einem

mit durchens nicht einzurechen, insofern möglich war es ja immerhin. (Fortsetzung folgt.)

Roman von Wismar. Einer der verträglichsten Mitarbeiter des Reichsklauslers, der 1907 gekürzten Christoph von Liebmann, der 1876—81 an der Spitze der Reichsklausler stand, hat zwei Bände Erinnerungen hinterlassen, aus denen Herman v. Petersdorff im Tarnen (Herausgeber: Hr. v. Grottel) v. a. folgendes mitteilt: Der so vielfach eingewurzelte, aber grundsätzlichen Wort- fassung von dem Reichsklausler Wismar, der jederzeit alles mit dröhnendem, rücksichtslos-kämpferischem Durchsetzungs- habe, wird Liebmanns Band vielleicht etwas Abbruch tun. Denn in ihm tritt der elegante, durch seine einzigartige Feinheit imponierende Staatsmann deutlich in die Erscheinung. So ist zu lesen, wenn Liebmann über einen Roman schreibt: „Kamentlich die Aufsatzungen Wismars waren in dem Tone christlich-böser Diktierung gehalten, den er immer dem Kaiser gegenüber einzufliegen pflegte“; ebenso wenn es von einer hochwichtigen Sitzung der Bund- staats- Aufsicht heißt: „Som Jährigen prädierte. Hochgelegene Rede des Wismar.“ Während der Ministerbesprechungen bewachte Wismar nach Liebmanns Angabe immer eine verächtliche Haltung, „wenn er auch bisweilen seine Augenbrauen zu kreuzen begann“. Liebmann ist nach seinem eigenen Bekenntnis in seinem langjährigen engen Zusammenleben mit Wismar nur ein einziges Mal in verlegender Tonart vom Fürsten behandelt worden. Dergleichen Mitteilungen der- artigen Art des Kaisers und die Ge- walt, die es über seine Schwärmer doch im allgemeinen zu bewahren mußte.

Sine ganz eigenartig rührende Episode ist die Erzäh- lung von Sultan, des ersten Reichshundes Tode: „Unter

dem Wackern hinauf. Da lag er. Als man aber fest- stellte, daß ihm der Schußgang des Wäpales keinen Schaden getan, fuhr das Jagd- tollschuß weiter. So geschah zwischen Wagnen und Seitenreuten.

r Niedlingen, 31. Aug. Eine seltene Fundstube gelangte auf der hiesigen Station zur Ablieferung. In dem Kasten 383 Altes—Freiburg lag in der Nähe der Station Rollenader eine Gans durch das offenkundige Fenster in einen Wagen 3. Klasse. Nach einer leichteren Verletzung eines Fußes hat sie keinen Schaden erlitten. Auf der nächsten Station Niedlingen wurde sie ausgeladen und erhielt einen Käfiggeßel um den Hals mit der vorge- schriebenen Fundbescheinigung.

r Heilbronn, 31. Aug. Die bürgerlichen Kollegien haben in gemeinschaftlicher Sitzung einstimmig beschlossen, bekannt zu geben, daß zwischen Stadtdorfbund und Kollegien ein ebenso gutes Verhältnis besteht, wie früher, und daß die Gemeindefullversammlung ihrem Stadtdorfbund nach wie vor das größte Vertrauen entgegenbringen in der festen Überzeugung, daß er seine ganze Arbeitskraft zum Wohle der Stadt einsetzt. — Graf Zeppelin ist gestern mittag, von Sierberg kommend, wieder hier eingetroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Aug. Mit der „Kosch. Allgem. Sig.“ meldet, ist anstelle des Gouverneurs v. Schumacher, der den erdtenen Abschied erhielt, der Gouverneur von Kamerun Dr. Selig zum Gouverneur des Schutzgebietes Deutsch-Südwestafrika ernannt worden. Zum Gouverneur von Kamerun wurde der bisherige vortragende Rat im Reichskolonialamt Scheiner-Oberregierungsrat Dr. Stein ernannt.

Berlin, 31. Aug. Die Sozialdemokraten Groß- Berlin hatten gestern abend zu 33 Versammlungen mit der Tagesordnung: „Hilfsnot, Lebensmittellieferung, und wie ist Hilfe zu schaffen?“ abgehalten. Gleichzeitig sollte auch die Reichsberger Kaiserrede zum Gegenstand der Erörterung gemacht werden. Unter den Anwesenden waren auch viele Frauen. Die Versammlungen wurden polizeilich überwacht, was nach Verlauf des neuen Vereinsgesetzes bisher nicht mehr der Fall war.

Es gelangten zwei Resolutionen zur Annahme. In der Hilfsnot-Resolution protestierten die Versamm- lungen gegen die Mäcker- und Haus-Politik der Agrarier und verlangten die Doffnung der Grenzen, die sofortige Aufhebung der Vieh- und Getreidezölle. In der zweiten Resolution, die die Kaiserrede zum Gegenstand hat, protestierten die Arbeiter Berlin auf das nachdrücklichste gegen die Fortdauer des unheimlichen Mitternachts zu Land, Wasser und Luft und forderten auf neue ihren unerträglichsten Friedenwillen.

Berlin, 31. Aug. Die Schöneberger Kriminalpolizei ist auf der Spur der beiden Räuber, die am letzten Samstag den Überfall auf die Fahrkarten-Verkäuflerin im Bahnhof Groß-Schönhauserstraße verübten, wobei sie 800 A geraubt haben. Ein Bahnhofsbeamter gab an, daß er in einem Zuge nach Köln einem Fahrgast Geld eingewechselt und von diesem Geldbeutel erbeutet habe. Zweifellos ist dieser Fahrgast einer der Räuber gewesen, der sich in Berlin nicht mehr sicher gefühlt hat und nach außerhalb geflüchtet ist. Es ist auszumachen, daß der Räuber aus dem D-Zuge ent- weder in Hannover oder Köln ausgehoben ist. Die dortige Polizei wurde benachrichtigt.

* Pforzheim, 1. Sept. Voraussichtlich wird das Zeppelin-Luftschiff am nächsten Sonntag von Ost nach Pforzheim und wieder zurück fahren. Der „Pforz.-Anzeiger“ kann hierzu mitteilen, daß sich schon 12 Pforzheimer Herren als Passagiere angemeldet haben. Bei entsprechendem Wetter ist die Abfahrt in Ost um 4/11 Uhr

hat sich und ein wirklich erschütternder Anblick. Auf dem Fahraden sah der Herr, den Kopf des Reiternden Handis in seinem Schoß haltend. Er rückte ihm lieblosende Worte zu und suchte seine Tränen vor sich zu verbergen. Bald darauf rord der Hund; der Herr erhob sich und ging auf sein Zimmer, kam an diesem Abend auch nur auf kurze Zeit wieder, um Gute Nacht zu sagen.“ Und weiter: „Nach dem Frühstück ritten wir zu Pferde; der Herr war erkrankt, er suchte die Wege auf, wo sein Lieber, alter Hund ihn nicht begleitete.“ Doch man lese selbst nach. So magnte lüthliche Weisheit nicht neben harter eiserner Energie in dem Harnen.

Am wichtigsten podi die geniale Wirkkraft dieses Wortes bei seinen aus dem Augenblick herausgehorenen, alle Kräfte lösenden Entschlüssen und Entscheldungen. Schon früher hat Liebmann jene kluge Art der Führung eines größeren Anzugs von Differenzpunkten wegen eines Handelsvertrages mit Österreich erzählt, über die das Staatsministerium in Abschwelt Wismar zu seinem Beschlusse hatte kommen können. Nachdem er darüber den Bericht seines Geheimrats angefordert hatte, klappte Wismar in größter Gemütsruhe ein Ei auf und sagte, ohne sich auch nur einen Moment zu bekümmern: „Antworten Sie ad 1: Diese Konzeption will ich zur Not geschweigens; ad 2: Fällt mir gar nicht ein; ad 3: Das muß späteren Berentbarungen vorbehalten bleiben usw. Die Entscheidung über sämtliche Punkte kam wie aus der Pistole.“ Als der Bundesrat einmal nicht gut funktionierte, hat Wismar sofort einen weitgestreuten Plan zur Vervollendung der Geschäftsordnung dieser Körperschaft zu fertigen. Als Schlußwort zum Fürsten kam, um ihm den Vorschlag zum Berliner Kongress zu unterbreiten, konzentrierte die beiden 20—30 Minuten. „Dann riefen der Herr in der Tür,

darmitings geplant. Noch vor 12 Uhr lasu man über Pforzheim sein. Hier wird das Luftschiff über die Stadt fahren und dann, ohne zu landen, die Heimfahrt wieder antreten.

Wom nördlichen Schwarzwald, 30. Aug. Zwei Luftschiffstärme werden gegenwärtig im nördlichen Schwarzwald erkeht und gehen ihrer baldigen Vollenbung entgegen: der Turm auf der Teufelsmühle (894 Meter) und der neue Turm auf der Hornisgrunde, dem höchsten Berg des nördlichen Schwarzwalds (1166 Meter). Auf der Teufelsmühle, einem der schönsten Aussichtspunkte zwischen Pforz und Gm, war seitens der Gemeinde Pforzheim mit Hilfe der Wirt. Gemeinde Posten eine Blodhütte erbaut worden, die am 18. Mai 1909 abgebrannt ist. In diesem Sommer wird im Auftrag und auf Kosten der Gellonen Gertrud und Herrenalb ein solcher kleinerer Turm mit kleinerer Höhe um ungefähr 8000 Meter erkeht. Dieser, die räumlich wachsenden Tannen überausende Turm gewährt eine herrliche Aussicht ins Nargal, ins Rheintal von Strachburg bis Mannheim, nach den Vogesen, dem Oberrhein, sowie in das Mittel und in den nördlichen Schwarzwald bis zur Hornisgrunde. Von ihm aus führt der Höhenweg über Kollendran, Hohlorturm und Dörsch nach Freudenstadt, ferner führen Höhenwege nach Mühlbach, Herrenalb, Gertrud u. s. f. Zum neuen, kleineren, südlich vom bisherigen geliegene Hornisgrunde turm steht Kollhaus, den neuen anderen insbesondere die Gellonen Kollstraße, Mannheim, Pforzheim und Baden-Baden durch ihre Beiträge zur Ausführung bringen, wurde der Grundstein am 15. Aug. 1909 gelegt. Von der Baustelle nach dem etwa 250 Meter entfernt liegenden Steinfeld, das die Gemeinde Gertrud zur Verfügung gestellt hat, ist eine Kollbahn gelegt, auf der Baukräne und Sand von einer Maschine mit Hilfe eines schiffartigen Motors den Keilen Berg hinauf an die Baustelle gezogen werden. Für die Wasser- und Stromversorgung dient ein etwa 300 Meter entfernt liegender Teich, nach welchem eine Rohrleitung gelegt wurde. Aufenthaltsräume für die Arbeiter, Wohn- und Schlafräume für die Bauleiter und Unter- nehmer, Büro, Küche und Keller sind vorhanden. Im November vorigen Jahres mußten die Arbeiter, nachdem die Temperatur unter Null gesunken war, eingekerkert worden; sie wurden im Frühjahr 1910 wieder aufgenommen und durch die dauerndere: Firma Trapp und Hermann in Baden- Sigmaringen so weit gefördert, daß der Turm nach den Plänen des Architekten Hermann Walder in Karlsruhe binnen weniger Wochen vollendet ist. Der Grund ist unerschöpfend und der Grund in die hohen Täler des Schwarzwaldes von besonderer Wichtigkeit und Schönheit. Von der Terrasse des Turmes kann man unheimlich auf den Mammelfee sehen und die Besucher der Hornisgrunde, die sich in den letzten Wochen in ungewöhnlich großer Zahl von Gertrud und dem Nargal auf der Höhe eingefunden haben, finden in dem Kollhaus erwünschte Auskunft vor den Klaffen der Witterung, was bisher in der mit dem alten Signalturm verbundenen Hütte nicht in genügender Weise der Fall war.

Säckingen, 30. Aug. Auf dem hiesigen Friedhof wurden in der Nacht vom Samstag auf Sonntag 22 Graf- denkmäler von unklarer Hand demoliert. Der Täter schien es namentlich auf die Denkmäler reicherer Familien abgesehen zu haben. Zwei Holzeisen, die man gestern von Gertrud und Mühl (bei Rheinfelden) hatte kommen lassen, nahmen eine Spur bis nach Säckingen auf, wo sie ihnen aber verloren ging.

r Wom Wobessee, 31. Aug. Gestern nacht gegen 10 Uhr brach in der Fabrik von S. Strömeyer u. Co. in Strömeyerstraße bei Konanz auf bisher unangeführte Weise Feuer aus, das sich bei der Raste der leicht entzündbaren Materialien unheimlich rasch auf die Erdoberfl., wo 10 000 m Stoff verbrannten, Färberei und den Kalandier

einen Bogen Welter in der Hand, auf dem das ganz Pro- gramm des einberufenen Kongresses niedergeschrieben war.“

Die nächsten Lebensgefährten. In einer säch- sischen Zeitung lesen wir folgende Anzeige:

Stadt Rotten.
Martha Ehrlich.
Frankfurt a. M.
Wad Riffingen. Verlobte. Breslau.
Wenn Ehrlich und Ruffrichtig die Hand zum Lebensbunde sich reichen, dann muß es wohl eine glückliche Ehe werden. Und für die Fruchtbarkeit der Nachkommen ist auch beste Vor- gesorgt. — Wir erinnern uns da einer Anzeige, die wir vor vielen Jahren in einem sächsischen Blatte lasen. Danach verlobte sich ein Herr Bedewohl und ein Fräulein Bergschweinitz. Ob das Glück dieser Beamtente nur von kurzer Dauer, aber unerschütterlich gewesen ist, wir weiß es!

no (Kocher, vord.) Die rächen darf nicht nach Amerika. — Wegen Zeitlichigkeit einen Einwanderer aus- geschloffen zu haben, ist die neueste Fiktion der amerikani- schen Immigration. Der 46 Jahre alte Peter Wegmann, trotz seines deutschen Namens ein Ungar, der mit seiner Gattin auf dem Dampfer „George Washington“ in New- York eintraf, hat sich den Ruf des Einwanderers, wegen seines besonders hat lichen Körperbaus mit Beschlag belegt werden zu sein und der Einwanderungsbehörde einen reinen Ausschließungsgrund gegeben zu haben. Die Herren Doktoren beschleunigten nach gründlicher Fleißschon des Dicken, daß er an Zeitlichigkeit leide, was ihm beim Gewand eines Lebensunterhalts hindern sein konnte, und auf dieses Stück hin wurde W. die Einbürgerung verweigert. — Letzte Europäer alle erst „Schwenigen“ und dann nach Amerika!



